

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Gerulf Hirt/Silke Satjukow/David Schmiedel (eds.), *Die Päpste und die Protestanten. Begegnungen im modernen Europa*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Treusch, Ulrike

Mediales Interesse und ökumenische Annäherung? Die Päpste Benedikt XVI. und Franziskus und der deutsche Protestantismus

in: Gerulf Hirt/Silke Satjukow/David Schmiedel (eds.), *Die Päpste und die Protestanten.*

Begegnungen im modernen Europa, pp. 221–240

Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2018

URL: <https://doi.org/10.7788/9783412510374.221>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht Verlage: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Gerulf Hirt/Silke Satjukow/David Schmiedel (Hg.), *Die Päpste und die Protestanten. Begegnungen im modernen Europa* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch nicht das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Treusch, Ulrike

Mediales Interesse und ökumenische Annäherung? Die Päpste Benedikt XVI. und Franziskus und der deutsche Protestantismus

in: Gerulf Hirt/Silke Satjukow/David Schmiedel (Hg.), *Die Päpste und die Protestanten.*

Begegnungen im modernen Europa, S. 221–240

Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2018

URL: <https://doi.org/10.7788/9783412510374.221>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy der Vandenhoeck & Ruprecht Verlage publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Manuskriptversion. Im Druck erschienen: Ulrike Treusch, Mediales Interesse und ökumenische Annäherung? Die Päpste Benedikt XVI. und Franziskus und der deutsche Protestantismus, in: Die Päpste und die Protestanten. Begegnungen im modernen Europa, Hg. Gerulf Hirt/Silke Satjukow/David Schmiedel, Köln u.a. 2018, 221-240

Ulrike Treusch

Mediales Interesse und ökumenische Annäherung? Die Päpste Benedikt XVI. und Franziskus und der deutsche Protestantismus

„Habemus papam“ schallte es im April 2005 in alle Welt und durch die Medien. Die deutsche Tageszeitung „BILD“ konstatierte: „Wir sind Papst“.¹ Schon bei der Bekanntgabe, dass Kardinal Joseph Ratzinger der neue Papst sei, wurden auf dem Petersplatz Deutschlandfahnen geschwenkt, und in den ersten Tagen nach der Wahl des neuen Pontifex zeichnete sich in der Berichterstattung deutscher Medien ab, dass mit Papst Benedikt XVI. nicht nur der höchste Vertreter der römisch-katholischen Kirche gewählt worden war, sondern dass seine Wahl auch eine nationale Seite hatte: Die Deutschen hatten nach Jahrhunderten wieder einen deutschen Papst.² Dass der neue Papst aus Deutschland kam, war *ein* Faktor, der dazu beitrug, dass sich das Pontifikat von Benedikt XVI. vom 19. April 2005 bis zu seinem Rücktritt am 28. Februar 2013 durch eine stärkere mediale Präsenz im deutschen Fernsehen, Radio oder in Zeitungen auszeichnete, als sie den vorausgehenden Päpsten des 20. Jahrhunderts zuteil wurde.³ Doch trugen und tragen, medienwissenschaftlich betrachtet, zur fortgesetzten deutschen Berichterstattung über Papst Benedikt und inzwischen über Papst Franziskus neben der Nationalität auch die Prominenz des Pontifex, sein Amtcharisma und die mediale Inszenierung des päpstlichen Auftretens seitens der römisch-katholischen Kirche dazu bei, dass die Berichterstattung, zum Beispiel rund um die Wahl Benedikts XVI., seine Deutschlandbesuche und seinen Rücktritt, nicht nur in säkularen und katholischen Medien, sondern auch in protestantischen Medien regelmäßig zu finden ist.⁴

Für das Verhältnis von deutschem Protestantismus und Papsttum zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind die konfessionell-evangelischen Publikationen ein Indikator für die protestantische Wahrneh-

¹ Vgl. die Titelseite der Bild-Zeitung zur Wahl Joseph Kardinal Ratzingers vom 20. April 2005, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/f/f0/Bild-Wir_sind_Papst-2005-JD.jpg, letzter Zugriff: 25.03.2017.

² Als „deutsche“ Päpste werden meist die Päpste der Jahre 1046 bis 1058 von Clemens II. bis Stephan IX. verstanden, deren Herkunftsorte noch heute (weitgehend) im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland liegen.

³ Allerdings deutete sich bereits im Pontifikat von Papst Johannes Paul II. eine stärkere Medienpräsenz an, was ihm den Titel „Medienpapst“ eintrug (vgl. Gerd Bacher: Der „Medienpapst“. Statements von Gerd Bacher, Hubert Feichtlbauer, Sigmund Gottlieb und Otto B. Roegele, in: *Communicatio Socialis. Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Kirche und Gesellschaft*, 38. Jg., Heft 3, 2005, S. 281–290, hier S. 282): „Das Prädikat ‚Medienpapst‘ trifft, bei aller zeitgeistigen Oberflächlichkeit, sicherlich eine der ganz großen Wirkmächte dieses Pontifikats. Es gab vor Wojtyła keinen Papst, der die Weltöffentlichkeit und die Weltmedien so zu beschäftigen und zu faszinieren vermochte. Jeder seiner Nachfolger wird auch an diesem Beispiel einer nicht nur im religiösen Bereich nie dagewesenen ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ gemessen werden.“

⁴ Vgl. zur päpstlichen Medienpräsenz und ihren Faktoren auch die Studien von Klenk und Konzett: Christian Klenk: Ein deutscher Papst wird Medienstar. Benedikt XVI. und der Kölner Weltjugendtag in der Presse (Religion – Medien – Kommunikation 4), Berlin 2008; ders.: Die katholische Kirche und ihr Nachrichtenwert. Der Papst in der Presse, in: Klaus-Dieter Altmeppen/Regina Greck (Hg.): *Facetten des Journalismus. Theoretische Analysen und empirische Studien*, Wiesbaden 2012, S. 221–245; ders.: Der Papst in den Medien. Franziskus – der Medienstar, in: *Communicatio socialis. Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Kirche und Gesellschaft*, 47. Jg., Heft 1, 2014, S. 72–93; Michaela Adah Konzett: Die Berichterstattung über die Papstwahl von Papst Benedikt XVI. im April 2005, Masterarbeit, Universität Wien, online: <http://othes.univie.ac.at/17236/>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

mung von Papst und päpstlichem Handeln und die protestantischen Interessen am Papsttum.⁵ Diese Rezeption in Büchern und Zeitschriften – so die These dieses Beitrags – steigt mit den Pontifikaten von Benedikt XVI. und Franziskus quantitativ und qualitativ an, und mit ihr verbindet sich inhaltlich eine Annäherung von Teilen des Protestantismus an den Papst, die sich in einer im Grundton stets positiven Berichterstattung über seine Person, sein Reden und Handeln ausdrückt. Exemplarisch soll im Folgenden das Verhältnis von deutschem Protestantismus und Päpsten skizziert werden, (1) an der Rezeption von Papst Benedikts Schriften in der evangelischen Theologie sowie (2) in der Berichterstattung über die beiden Päpste in drei protestantischen Publikationsorganen („zeitzeichen“, „chrismon“, „ideaSpektrum“), die als Teil der evangelischen Medienlandschaft in Deutschland sowohl die stärker liberale als auch die konservative Tradition des deutschen Protestantismus vertreten.

1 Evangelische Theologie und päpstliche Schriften

Die Rezeption der Schriften von Papst Benedikt XVI. in der evangelischen Theologie in Deutschland ist zunächst ein neues Phänomen. Päpstliche Verlautbarungen und Enzykliken wurden zwar auch während des Pontifikats von Johannes Paul II. (1978 bis 2005) kommentiert, aber in der Regel durch mündliche Kommentare von Repräsentanten der evangelischen Kirche und durch Artikel in den Print-Medien. Mit dem Pontifikat von Benedikt XVI. (2005 bis 2013) beginnt eine wissenschaftliche Rezeption seiner Schriften, an der auch evangelische Theologen beteiligt sind, zum Beispiel in der ökumenischen Kommentierung von päpstlichen Enzykliken.

Wolfgang Huber, 2003 bis 2009 Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), kommentierte 2008 die Enzyklika „Spe salvi“ von Benedikt XVI. und ein Jahr später die päpstliche Sozialenzyklika „Caritas in veritate“⁶, zusammen mit Augoustinos Labardakis, dem griechisch-orthodoxen Erzbischof und Metropolit von Deutschland, und Robert Zollitsch, dem römisch-katholischen Erzbischof von Freiburg und Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz (2008 bis 2014). Damit kommentierte der offizielle Vertreter der evangelischen Kirche in Deutschland zeitnah ein lehramtliches, römisch-katholisches Dokument und dies in freundlich-konstruktiver Weise:

„Und wie die Enzyklika über die Liebe, so lese ich auch diese über die Hoffnung mit großem Respekt, vielfachem Gewinn und manch kritischer Frage. [...] Aus evangelischer Perspektive folge ich den Ausführungen des Papstes insbesondere in der intensiven Anknüpfung an die Heilige Schrift gerne.“⁷

Bereits das Faktum der Kommentierung zeigt, dass die päpstlichen Verlautbarungen protestantischerseits ernstgenommen und wissenschaftlich-theologisch diskutiert werden. Dazu trägt sicher bei, dass Wolfgang Huber wie Joseph Ratzinger als Professor der Systematischen Theologie an einer deutschen Universität lehrte;⁸ als Teil der scientific community blieb Joseph Ratzinger auch als Papst der theologische Kollege, mit dessen Werk man sich entsprechend akademischer Gepflogenheiten in Schriften auseinandersetzte.

⁵ Im Folgenden werden die Adjektive „evangelisch“ und „protestantisch“, dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend, synonym verwendet.

⁶ Vgl. Benedikt XVI.: Auf Hoffnung hin gerettet. Die Enzyklika ‚Spe salvi‘. Ökumenisch kommentiert von Bischof Wolfgang Huber, Metropolit Augoustinos Labardakis, Karl Kardinal Lehmann, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2008; ders.: Die Liebe in der Wahrheit. Die Sozialenzyklika ‚Caritas in veritate‘. Ökumenisch kommentiert von Wolfgang Huber, Metropolit Augoustinos Labardakis, Erzbischof Robert Zollitsch, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2009.

⁷ Wolfgang Huber, in: Benedikt XVI.: Auf Hoffnung hin gerettet 2008, S. 103 f.

⁸ Wolfgang Huber war von 1980 bis 1984 Professor für Sozialethik an der Universität Marburg, von 1984 bis 1994 Professor für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Ethik an der Universität Heidelberg, bevor er 1994 das Bischofsamt der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (bis 2009) übernahm.

Zu dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung gehören auch die Reaktionen evangelischer Theologen auf die dreibändige Darstellung „Jesus von Nazareth“.⁹ Hier stellte Papst Benedikt sein Verständnis der biblischen Schriften und ihres Zeugnisses von Person und Botschaft Jesu Christi vor, wobei das Geschriebene, so das Vorwort zum ersten Band, ausdrücklich nicht als lehramtlicher Akt verstanden werden soll, sondern als „Ausdruck meines persönlichen Suchens ‚nach dem Angesicht des Herrn‘ (vgl. Ps 27,8). Es steht daher jedermann frei, mir zu widersprechen.“¹⁰

Wenn Papst Benedikt einleitend die Erkenntnisgrenzen der historisch-kritischen Methodik anspricht,¹¹ fordert er eine theologische Diskussion heraus, auf die sich sowohl katholische als auch evangelische Theologen eingelassen haben: in Rezensionen der Jesus-Bücher und in wissenschaftlichen Beiträgen. Noch im Erscheinungsjahr des ersten Bandes (2007) gab der katholische Theologieprofessor Thomas Söding den Aufsatzband „Das Jesus-Buch des Papstes. Die Antwort der Neutestamentler“ heraus, an dem auch evangelische Exegeten mit Aufsätzen beteiligt waren.¹² Söding begründet dies im Vorwort:

„Das Jesusbuch des Papstes ist ein Ereignis. Noch nie hat ein Papst ein Jesusbuch geschrieben, noch nie so offen zur Diskussion eingeladen. Seine Einladung nehmen an dieser Stelle evangelische und katholische Neutestamentler aus Deutschland an. [...] Es ist selbstverständlich, dass an dieser Stelle nicht nur katholische, sondern auch evangelische Neutestamentler antworten, weil die Exegese seit langem eine Paradedisziplin ökumenischer Zusammenarbeit ist und der Papst, ohne selbst Unterschiede zu machen, evangelische Exegeten ebenso wie katholische zitiert (und kritisiert).“¹³

Von den beteiligten protestantischen wie katholischen Theologen wurde der erste Band „Jesus von Nazareth“ positiv anerkannt als Versuch einer Jesus-Darstellung, die den Glauben stärken will, wobei an Benedikts Verständnis wissenschaftlicher, historisch-kritischer Theologie durchaus auch Kritik geübt wurde, ungeachtet der konfessionellen Zugehörigkeit der Autoren: „Das vorliegende Buch zeigt, dass Zustimmung und Ablehnung nicht nach Konfessionen sortiert werden können und dass weder die katholischen Exegeten besonders zahm noch die evangelischen besonders bissig sind.“¹⁴

Von den Jesus-Büchern ausgehend, geriet schließlich auch das Gesamtwerk Joseph Ratzingers/Papst Benedikts XVI. in den Blick der wissenschaftlichen Theologie, auch aus ausdrücklich protestantischer Perspektive, zum Beispiel zum Ökumeneverständnis.¹⁵

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Benedikts theologischen Schriften konzentriert sich auf gemeinsame Interessensgebiete wie die Schriftauslegung, ethische Fragen oder das Verständnis von Ökumene. Vergleicht man damit die Rezeption der Schriften von Papst Johannes Paul II. in der evangelischen Theologie, so scheint diese dezidiert protestantische Rezeption neu. Obwohl auch Karol Wojtyła/Papst Johannes Paul II. sich in Lublin mit einer Arbeit zur christlichen Ethik in Auseinandersetzung mit der Philosophie Max Schelers habilitiert hatte,¹⁶ erfuhren weder

⁹ Vgl. Joseph Ratzinger: *Jesus von Nazareth*, 3 Bde., Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2007–2012.

¹⁰ Joseph Ratzinger: *Jesus von Nazareth*, Erster Teil: Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2007, S. 22.

¹¹ Vgl. ebenda, S. 14 f.: „Die historisch-kritische Methode [...] bleibt von der Struktur des christlichen Glaubens her unverzichtbar. Aber [...] sie schöpft den Auftrag der Auslegung für den nicht aus, der in den biblischen Schriften die eine Heilige Schrift sieht und sie als von Gott inspiriert glaubt.“

¹² Vgl. Thomas Söding (Hg.): *Das Jesus-Buch des Papstes. Die Antwort der Neutestamentler*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2007. Dagegen enthält der von Hermann Häring veröffentlichte Sammelband keine Beiträge evangelischer Theologen, vgl. Hermann Häring (Hg.): „Jesus von Nazareth“ in der wissenschaftlichen Diskussion, Wien/Berlin 2008.

¹³ Söding, Vorwort, in: Ders. (Hg.), *Das Jesus-Buch* 2007, S. 5.

¹⁴ Ebenda, S. 5 f.

¹⁵ Vgl. exemplarisch die Monographie von Thorsten Maaßen: *Das Ökumeneverständnis Joseph Ratzingers (Kirche – Konfession – Religion 56)*, Göttingen 2011, und den Sammelband von Christoph Raedel (Hg.): „Mitarbeiter der Wahrheit“. Christuszeugnis und Relativismuskritik bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. aus evangelischer Sicht, Göttingen 2013.

¹⁶ Vgl. Karol Wojtyła: *Ocena możliwości zbudowania etyki chrześcijańskiej. Przy założeniach systemu Maksa Schelera* [franz. Résumé: *Le système phénoménologique de Max Scheler peut-il être employé comme in-*

diese Qualifikationsschrift noch weitere theologische Schriften Papst Johannes Pauls II. eine vergleichbare protestantische Würdigung, wie seine Schriften überhaupt erst nach seinem Pontifikat in der deutschsprachigen Theologie rezipiert wurden, meist in katholisch-theologischen Qualifikationsarbeiten.¹⁷

Die protestantische, wissenschaftlich-theologische Rezeption der Schriften Papst Benedikts XVI. kann daher ein Indikator für ein positives Verhältnis von Protestantismus und Papsttum sein. Vor allem aber werden hier, ausgehend von der Prominenz und damit Medienpräsenz von Papst Benedikt XVI., die Schriften eines Theologen durch Theologen rezipiert in der Tradition des kollegialen Diskurses. Insofern kann die noch weitgehend ausstehende Rezeption von Schriften von Papst Franziskus durch deutsche, protestantische Theologen zeigen, ob sich das protestantische Interesse an päpstlichen Schriften fortsetzt oder ad personam Ratzinger konzentriert war. – In evangelischen Magazinen deutet sich ein bleibendes Interesse an.

2 Die Rezeption von Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus in evangelischen Zeitschriften

Einen breiteren Leserkreis als wissenschaftliche Publikationen haben die evangelischen Printmedien, wie zum Beispiel die Monatszeitschriften „zeitzeichen“ und „chrismon“ oder die Wochenzeitschrift „ideaSpektrum“. Auch sie berichten über päpstliche Verlautbarungen, päpstliche Reisen und Begegnungen sowie die Päpste als (fromme) Personen, setzen dabei aber unterschiedliche Akzente, wie die inhaltliche Analyse zeigt.¹⁸

2.1 Die Monatsschrift „zeitzeichen“

Die evangelische Monatsschrift „zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft“ erscheint seit dem Jahr 2000 unter diesem Titel.¹⁹ Sie gehört wie „chrismon“ zum Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik; beide werden von der EKD finanziell bezuschusst und können als evangelisch-landeskirchlich geprägte Magazine mit bundesweiter Reichweite gelten, wobei „zeitzeichen“ derzeit eine monatliche Auflage von rund 12.800 Exemplaren (im Abonnement) hat.²⁰

Für die Jahre 2005, dem Beginn des Pontifikats Benedikts XVI., bis 2016 finden sich in „zeitzeichen“ etwas mehr als zwanzig Artikel zu den Päpsten Benedikt und Franziskus,²¹ darunter zwölf

strument d'élaboration de l'éthique chrétienne?], Lublin 1959, zugleich: Univ. Krakau, Habilitationsschrift. Vgl. die Liste der Schriften von Papst Johannes Paul II.,

https://en.wikipedia.org/wiki/Pope_John_Paul_II_bibliography, letzter Zugriff: 25.03.2017.

¹⁷ An neueren deutschsprachigen Arbeiten vgl. Thomas Maria Rimmel: Die Theologie des Leibes von Papst Johannes Paul II. Philosophische und theologische Grundlagen (Moraltheologische Studien 8), St. Ottilien 2014 (zugleich: Diss. Univ. Augsburg 2013); Katharina Sauer: Dives in misericordia. Barmherzigkeit Gottes, ein Schlüsselbegriff in der Theologie und im Leben Papst Johannes Pauls II., Berlin 2012 (zugleich: Diss. Philos.-Theol. Hochschule Vallendar); Martin Mayer: Zölibat als Weg personaler Selbstverwirklichung. Die Sicht des Zölibates bei Johannes Paul II./Karol Wojtyła und dessen anthropologisch-spirituelle Grundlagen (Moraltheologische Studien 7), St. Ottilien 2011 (zugleich: Diss. Univ. Augsburg 2010).

¹⁸ Zur Methodik vgl. Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim/Basel 12. Aufl. 2015.

¹⁹ „zeitzeichen“ ging hervor aus den Magazinen „Evangelische Kommentare, Die Zeichen der Zeit, Lutherische Monatshefte und Reformierte Kirchenzeitung“, vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Zeitzeichen_\(Zeitschrift\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Zeitzeichen_(Zeitschrift)), letzter Zugriff: 25.03.2017.

²⁰ Zu den Herausgebern von „zeitzeichen“ gehören durchweg profilierte Vertreter der evangelischen Kirche in Deutschland, etwa der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm und seine Vorgänger im Amt Wolfgang Huber und Margot Käßmann, siehe <http://www.zeitzeichen.net/impressum/>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

²¹ Die Erhebung von Artikeln in „zeitzeichen“, „chrismon“ und „ideaSpektrum“ erfolgte sowohl über die Online-Archive/-Datenbanken als auch in Durchsicht der gedruckten Exemplare; inhaltlich analysiert wurden Artikel vom Beginn des Pontifikats Benedikts (2005) bis zum 15.11.2016. Wo die Artikel nur online (etwa

längere Beiträge, die sich mit dem Handeln und den Äußerungen Papst Benedikts befassen, sowie Rezensionen zu den Bänden „Jesus von Nazareth“.²² Die Hintergrundartikel betrachten aus dezidiert evangelischer Perspektive Benedikts Handeln in Wort und Tat, zum Beispiel seinen Umgang mit den Piusbrüdern und deren Wiederaufnahme in die römisch-katholische Kirche²³, sein Ökumeneverständnis²⁴, die Sozial-Enzyklika „Caritas in Veritate“ im Vergleich zu einem ebenfalls 2010 erschienenen Dokument der EKD zur Wirtschafts- und Finanzkrise²⁵ und den Papstbesuch in Deutschland 2011.²⁶ Im Fokus steht, dem Charakter einer evangelischen Monatszeitschrift entsprechend, die evangelische Kirche und Christenheit in Deutschland; Handeln und Aussagen des Papstes werden da thematisiert, wo sie für diese und ihre Bemühungen um Ökumene relevant scheinen. Dabei werden unter dem Rubrum „evangelischer Kirche“ primär die evangelischen Landeskirchen verstanden, mit einem – für den untersuchten Zeitraum – lutherischen Akzent. Das Verhältnis von Papst und evangelischen Freikirchen wird tendenziell ausgeklammert und vereinzelt als wenig relevant für die Bemühungen um eine evangelisch-katholische Ökumene beurteilt.²⁷

In der Perspektive der Ökumene werden päpstliche Verlautbarungen und päpstliches Handeln freundlich bis kritisch betrachtet. So wird Papst Benedikts Ökumeneverständnis mehrfach kritisch kommentiert: „Die Frage nach der Bedeutung Benedikt[s] XVI. für die Ökumene ist schwer zu beantworten. [...] Aber richtig starke Impulse sind von Rom nicht ausgegangen.“²⁸ Papst Franziskus,

wegen regionaler Unterschiede der Printausgaben oder weil das Internet eine erweiterte Ausgabe bietet) oder online in voller Länge kostenfrei („chrismon“) zugänglich waren, wird in der Regel mit Online-Link zitiert.

²² Vgl. Silke Petersen: Schade. Jesu Kindheitsgeschichten, in: *zeitzeichen* 4/2014, S. 67 f.; Hajo Goertz: Selbstverständnis. Der Jesus des Papstes, in: *zeitzeichen* 6/2011, S. 69 f. Beide Rezensenten kritisieren die Methodik der Schriftauslegung Benedikts, vgl. Goertz: Selbstverständnis 2011, S. 69: „Die ‚kanonische‘ Exegese nimmt die Bibel als Ganze, als kirchlich autorisierte Einheit in den Blick und befasst sich von dieser Gesamtheit her mit den einzelnen Schriften oder Textteilen, während die historisch-kritische Auslegung den umgekehrten Weg verfolgt [...] damit verliert die Bibel jedoch ihren Prüfcharakter für das Dogma und die Gestalt der Kirche.“

²³ Vgl. Jürgen Wandel: Jetzt erst recht. Der Papst, die Piusbrüder und die Protestanten, in: *zeitzeichen* 3/2009, <http://www.zeitzeichen.net/archiv/meinung/juergen-wandel-papst-benedikt-xvi/>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

²⁴ Vgl. Jürgen Wandel, Männer entscheiden. Welche Ökumene Papst Benedikt XVI. vorschwebt, in: *zeitzeichen* 12/2009, http://www.zeitzeichen.net/no_cache/archiv/meinung/juergen-wandel-papst-benedikt-xvi_2914/?sword_list%5B0%5D=m%C3%A4nner&sword_list%5B1%5D=entscheiden, letzter Zugriff: 25.03.2017.

²⁵ Vgl. Franz Segbers: Riss in der Mauer. Der Papst und die evangelische Kirche zur Wirtschaftskrise – ein Vergleich, in: *zeitzeichen* 9/2009, https://zeitzeichen.net/no_cache/archiv/geschichte-politik-gesellschaft/wirtschaftskrise/?sword_list%5B0%5D=riss&sword_list%5B1%5D=in&sword_list%5B2%5D=der&sword_list%5B3%5D=mauer, letzter Zugriff: 25.03.2017.

²⁶ Joachim Frank: Traum von einem Wunder. Papst Benedikt XVI. besucht Deutschland. Und was bringt er mit?, in: *zeitzeichen* 9/2011, S. 8–11.

²⁷ Vgl. Ellen Ueberschär: Viel Zeit bleibt nicht. Eine Ökumene der Langsamkeit können wir uns nicht leisten, in: *zeitzeichen* 1/2010, S. 8–11, hier S. 8: „Insbesondere die Pfingstgemeinden und die charismatische[n] Gemeinschaften haben wenig Verständnis für ökumenische Zusammenarbeit. Aber auch an den Rändern der traditionellen Kirchen üben Bewegungen eine hohe Anziehungskraft aus, die eine soziale oder geistliche Ökumene jenseits der Klärung theologischer Probleme leben. Sie sind stärker individualethisch ausgerichtet, neigen eher der ‚Praxis‘ zu als der ‚Theorie‘. Sie warten nicht auf die theologische Ökumene.“ Allerdings wird auch gesehen, dass Papst Franziskus die Pfingstkirchen und evangelikal geprägten (Frei-)Kirchen als Gesprächspartner sieht, vgl. Thomas Jansen: Richtung Süden. Unter Papst Franziskus nimmt der Eurozentrismus schrittweise ab, in: *zeitzeichen* 9/2015, S. 30–32, hier S. 32: „Pfingstkirchen und evangelikale Kirchen galten aus katholischer Sicht oft als theologische Leichtgewichte [...] Doch unter Franziskus sind sie ins Zentrum des Interesses gerückt.“

²⁸ Gefahr des Provinzialismus. Gespräch mit Bischof Friedrich Weber über die evangelische Sicht des Papstamtes und das Pontifikat Benedikts XVI., in: *zeitzeichen* 9/2012, S. 39–42, hier S. 41. Ebenda, S. 40: „Das unterschiedliche Verständnis des ordinierten Amtes ist noch ein großes Hindernis auf dem Weg der Ökumene. Und das gilt besonders für das Papstamt.“ Vgl. dazu den Gastbeitrag von Joachim Frank: Traum von einem Wunder 2011, S. 8: „Joseph Ratzinger hat in seiner nunmehr sechsjährigen Amtszeit noch keinen einzigen Akzent gesetzt, der von der Doktrin seines Vorgängers, Johannes Pauls II., abweicht.“ Dagegen

dem bis November 2016 vier längere Beiträge sowie zwei Kommentare gewidmet waren, erscheint zunächst in einem positiveren Licht. Seine „Option für die Armen“, der Aufruf zur Barmherzigkeit, sein entschlossenes Vorgehen gegen Korruption und die Hoffnung auf eine dogmatische Öffnung, zum Beispiel in der Frage der wiederverheirateten Geschiedenen, bieten positive Anknüpfungspunkte für den deutschen Protestantismus.²⁹

Dabei darf, auch angesichts der quantitativ geringen Zahl der Beiträge, nicht übersehen werden, dass jede „zeitzeichen“-Ausgabe ein anderes Schwerpunktthema hat und dass die Beiträge verfassergerägte Momentaufnahmen sind. Denn neben dem Redaktionsteam (für die Beiträge zu Papst Benedikt vor allem der Redakteur und evangelische Pfarrer Jürgen Wandel) zählen zu den Autoren evangelische Theologieprofessoren, die teils auch dem Herausgeberkreis angehören. So finden sich Beiträge über Papst Benedikt XVI. aus der Feder der Professoren Ulrich H. Körtner (Universität Wien), Christoph Schwöbel (Tübingen) oder Eilert Herms (Tübingen). Dazu kommen römisch-katholische (im untersuchten Zeitraum: drei) und altkatholische (einer im Untersuchungszeitraum) Gastbeiträge, so dass in „zeitzeichen“ eine Vielfalt von Stimmen zum Verhältnis von Protestantismus und Papsttum erklingt. Zu den gleichen Themen fallen die Urteile der Autoren daher unterschiedlich aus. Die einzelnen Artikel bilden Positionen einzelner profilierten deutscher Protestanten aus Universitätstheologie und Landeskirche ab, wie der Untertitel „evangelische Kommentare“ bereits signalisiert. Daher kann beispielsweise ein Beitrag das Ökumeneverständnis von Papst Benedikt darin kritisieren, dass er die protestantischen Kirchen nur als „kirchliche Gemeinschaften“ anerkennt,³⁰ während ein anderer Beitrag erläutert, dass aus römisch-katholischer Sicht nur diese Bezeichnung für die protestantische Kirche möglich sei und daher die evangelischen Erwartungen zu korrigieren seien.³¹ Wo eine Autorin die Ökumene als ein Diskutieren und Verhandeln theologischer Grundsatzfragen versteht,³² unterstützt ein anderer Autor in seinem Beitrag die Ablehnung einer Verhandlungsökumene durch Papst Benedikt XVI. zugunsten einer Ökumene des gemeinsamen Sich-Hineinlebens und -denkens in den Glauben.³³

Mit den Beiträgen verschiedener evangelischer Autoren bietet die Monatsschrift „zeitzeichen“ Anstöße zur Meinungsbildung, insbesondere für den akademisch gebildeten oder interessierten Leser, wobei das Interesse am Pontifex sich auf die Aspekte einer ökumenischen Zusammenarbeit und Übereinstimmung konzentriert. Eine generelle Annäherung an das Papsttum ist nicht gegeben, und vereinzelt wird die päpstliche Lehrautorität für den Protestantismus abgelehnt.³⁴

2.2 „chrismon“

Auch „chrismon. das evangelische Magazin“ erscheint seit dem Jahr 2000 monatlich und ging aus dem „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt“ (1997 bis 2000) hervor. Anders als „zeitzeichen“ liegt „chrismon“ in der Print-Ausgabe der Wochenzeitung „Die Zeit“ sowie mehreren Tageszeitungen als

positiv zu Papst Johannes Paul II., ebenda, S. 10: „In seiner Enzyklika ‚Ut unum sint‘ von 1995 forderte Johannes Paul II. darum eine theologische Relecture des Papstamtes in ökumenischer Perspektive.“

²⁹ Vgl. Thomas Jansen: *Richtung Süden* 2015, S. 32: „Der Papst verdrängt die auch weiterhin bestehenden theologischen Differenzen nicht. Aber sie dürfen aus seiner Sicht das ‚Zeugnis unserer gemeinsamen Liebe zu Gott und den Nächsten‘ nicht behindern.“ Vgl. Jürgen Wandel: *Fröhlicher Wettbewerb*. Papst Franz fordert seine Kirche heraus – und die Protestanten, in: *zeitzeichen* 5/2013, S. 13: „Die evangelischen Kirchen sollten sich von Papst Franz herausfordern lassen und mit ihm und seiner Kirche fröhlich gelassen um eine menschenfreundliche Form des Christentums wetteifern.“

³⁰ Vgl. Wandel: *Jetzt erst recht* 2009.

³¹ Vgl. Johannes Friedrich: *Die drei großen V. Gegner, Konkurrenten, Freunde, Geschwister: Wir brauchen eine Ökumene des Verständnisses*, in: *zeitzeichen* 4/2012, S. 12–15, hier S. 12 f.

³² Vgl. Ueberschär: *Viel Zeit bleibt nicht* 2010, S. 8–11.

³³ Vgl. Eilert Herms: *Als Getrennte eins. Die Spaltung ist Quelle des Reichtums: Zum ökumenischen Vermächtnis des emeritierten Papstes*, in: *zeitzeichen* 4/2014, S. 45–47.

³⁴ So im historischen Artikel von Christoph Marksches: *Am Anfang Petrus? Wie sich aus der kollektiven Leitung der Gemeinde von Rom das Papstamt entwickelte*, in: *zeitzeichen* 9/2012, S. 24–26.

Supplement bei.³⁵ Zudem sind die Artikel online kostenfrei zu lesen. Als Supplement hat „chrismon“ eine Auflage von etwa 1,6 Millionen Exemplaren.³⁶ Während „zeitzeichen“ sich wechselnden Schwerpunktthemen in evangelisch-theologischer Perspektive widmet, hat „chrismon“ einen stärker populären und zum Glauben einladenden Charakter.

In den Jahren 2005 bis 2016 erschienen in „chrismon“ knapp 40 Artikel zu den Päpsten Benedikt XVI. und Franziskus, davon etwa 21 Artikel zu Benedikt und 11 Artikel zu Franziskus. Auch hier signalisieren die Zahlen ein Interesse am Papsttum; allerdings finden sich wenige ausführliche Beiträge, sondern zu den vierzig Artikeln zählen neben redaktionellen Artikeln auch Pressemitteilungen und kommentierende Gastbeiträge. Inhaltlich widmen sich die Artikel der Papstwahl (1995), dem Papstbesuch in Deutschland (2006, 2011), Papst Benedikts Rücktritt (2013) und den Hoffnungen auf das Pontifikat von Franziskus sowie den päpstlichen Enzykliken. Mit rund 15 von 21 Beiträgen zu Papst Benedikt nimmt dessen Besuch in Deutschland 2011 quantitativ den größten Raum ein, und hier finden sich neben Berichten der Agenturen dpa und epd auch kommentierende Gastbeiträge und redaktionelle Beiträge.

Für die Frage nach dem Verhältnis von Protestantismus und den Päpsten Benedikt und Franziskus scheinen die Artikel in „chrismon“ zunächst weniger aussagekräftig zu sein, handelt es sich doch vielfach nur um eine Berichterstattung über Reisen, Begegnungen und Reden der beiden Päpste. Dezierte Wertungen finden sich aber in Beiträgen von Gastautoren wie dem bayerischen Alt-Landesbischof Johannes Friedrich oder dem (ehemaligen) EKD-Ratsvorsitzenden Nikolaus Schneider. Stärker als in der Schwesternzeitschrift „zeitzeichen“ sind in „chrismon“ Artikel des Redaktionsteams über die Päpste Benedikt und Franziskus vertreten, besonders häufig von „chrismon-Cheftheologe“³⁷ Eduard Kopp, ebenso von Redakteur Burkhard Weitz, beide studierte Theologen, und Chefredakteur Arnd Brummer, der von der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche konvertierte.³⁸ Auch als Vertreter der Redaktion äußern sich die Autoren zu Worten und Handeln der Päpste individuell: So wird beispielsweise die Rede von Papst Benedikt vor dem deutschen Bundestag anlässlich seines Deutschlandbesuchs 2011 von Eduard Kopp als „glühendes Plädoyer für die Achtung des Lebens“ gelobt, während sein Redaktionskollege Burkhard Weitz die Rede als „unbrisant“ und „sehr abstrakt“ beurteilt.³⁹ Benedikts Rücktritt vom Papstamt erfährt eine Würdigung in zwei Artikeln, die besonders seinen Intellekt hervorheben.⁴⁰ Insgesamt über-

³⁵ „chrismon“ liegt den Tageszeitungen „Süddeutsche Zeitung“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Die Welt“, „Mitteldeutsche Zeitung“ und „Schweriner Volkszeitung“ bei; eine erweiterte Print-Ausgabe („chrismon Plus“) ist im Abonnement erhältlich, vgl. <http://static.evangelisch.de/get/?daid=HRwcA7V6vkMuQEVhY2Gm4sJ-00053045&dfid=download>, letzter Zugriff: 25.03.2017. Die Analyse bezieht sich auf die Artikel in der Print- und Online-Ausgabe.

³⁶ Nach <http://static.evangelisch.de/get/?daid=HRwcA7V6vkMuQEVhY2Gm4sJ-00053045&dfid=download>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

³⁷ Vgl. die chrismon-Bildunterschrift: <https://chrismon.evangelisch.de/comment/23415>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

³⁸ Zwischen 2005 und 2016 bietet das Archiv zu Papst Benedikt fünf Artikel von Eduard Kopp, je einen von Arnd Brummer und Burkhard Weitz; zu Papst Franziskus bisher acht Artikel von Eduard Kopp, einen Beitrag von Arnd Brummer (Datenbank-Abfrage am 15.11.2016).

³⁹ Eduard Kopp: Ein glühender Appell für mehr ethische Sensibilität, in: chrismon, 23.09.2011, <https://chrismon.evangelisch.de/meldungen/ein-gluehender-appell-fuer-mehr-ethische-sensibilitaet-12475>, letzter Zugriff: 25.03.2017; Burkhard Weitz: Ein leidenschaftliches Papstwort wäre spannender gewesen, in: chrismon, 23.09.2011, <http://chrismon.evangelisch.de/meldungen/ein-leidenschaftliches-papstwort-waere-spannender-gewesen-12473>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁴⁰ Vgl. Arnd Brummer: Mozart hören und Bücher schreiben, in: chrismon, 11.02.2013, <http://chrismon.evangelisch.de/artikel/2013/mozart-hoeren-und-buecher-schreiben-17489>, letzter Zugriff: 25.03.2017; Eduard Kopp: Benedikt XVI. – ein theologisches Porträt, in: chrismon, 11.02.2013, <http://chrismon.evangelisch.de/artikel/2013/benedikt-ein-theologisches-portraet-17493>, letzter Zugriff: 25.03.2017: „In seiner Person vereinigen sich hohe Intelligenz und auffallende Ängstlichkeit. [...] Bis heute ist er ein fleißiger theologischer Autor, aber vor wagemutigen Neuorientierungen der Kirche zum Beispiel bei den Themen Zölibat oder Frauenordination schreckt er zurück.“

wiegt in den „chrismon“-Beiträgen die freundliche Wahrnehmung des päpstlichen Handelns. Im Blick auf Papst Franziskus ist „Hoffnung“ das wiederkehrende Stichwort, eine Hoffnung auf eine „180-Grad-Wende“.⁴¹ So formulierte der Chefredakteur im September 2013 „Wie Papst Franziskus auftritt, gefällt mir sehr“,⁴² während Eduard Kopp im April 2016 seine Enttäuschung über das Papstschreiben „Amoris Laetitia“ mit den Worten ausdrückt: „Die Trendwende bleibt aus. Die Hoffnung war groß“.⁴³

Als Supplement überregionaler Tageszeitungen erreicht „chrismon“ eine große und nicht nur protestantische oder kirchennahe Leserschaft. Daher greift die Zeitschrift oft Themen auf, über die auch die säkularen Printmedien berichten, wie den Papstbesuch in Deutschland. Sie setzt aber zugleich evangelische Akzente, indem evangelische Theologen und kirchlich engagierte Protestanten als (Gast-)Autoren das päpstliche Handeln kommentieren und, auch hier unter dem Aspekt der evangelisch-katholischen Ökumene, reflektieren. Wie in „zeitzeichen“ wird dabei die patriarchale Autorität des Papstes nur selten angesprochen. So fragt ein redaktioneller Artikel in „chrismon“ kurz nach der Wahl Benedikts XVI. „Ein Papst für alle Kirchen?“ und beantwortet die Frage mit dem Statement: „Nicht undenkbar, aber auch nicht erforderlich.“⁴⁴

Dieses Votum ist Grundlinie evangelischer Berichterstattung in „zeitzeichen“ und „chrismon“, und das Interesse an den Päpsten Benedikt und Franziskus gilt nicht primär ihrem Amt als geistliche Führer und Repräsentanten einer Weltkirche, sondern den Möglichkeiten eines ökumenischen Wegs und einer glaubensmäßigen Übereinstimmung. Dies gilt auch für das dritte untersuchte Magazin, die evangelische Wochenzeitschrift „ideaSpektrum“.

2.3 „ideaSpektrum“

Die Wochenzeitschrift „ideaSpektrum“ ist aus dem 1970 „zur Belebung und Förderung der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus“ gegründeten Informationsdienst der Evangelischen Allianz (idea) hervorgegangen und erscheint seit 1979.⁴⁵ Von der Entstehungsgeschichte her sieht sich die Zeitschrift bekenntnismäßig an die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz gebunden. „IdeaSpektrum“ gilt als Stimme und Informationsmedium des konservativen Flügels des landes- und freikirchlichen deutschen Protestantismus.⁴⁶ Als Teil der evangelischen Publizistik in Deutschland erhält auch „ideaSpektrum“ einen finanziellen Zuschuss der EKD. Die deutsche Ausgabe von „ideaSpektrum“ erscheint wöchentlich in einer Auflagenhöhe von rund 34.000 Exemplaren und wird in der Regel im Abonnement bezogen.⁴⁷

Das Online-Archiv von „ideaSpektrum“ weist für die Stichworte „Papst Benedikt“ und „Papst Franziskus“ in den Jahren 2005 bis 2016 die zunächst überraschend hohe Zahl von 261 Beiträgen zu

⁴¹ Eduard Kopp: Hoffnung auf eine 180-Grad-Wende. Papst Franziskus will wissen, was die Katholiken zum Thema Ehe denken, in: chrismon, Dezember 2013, <http://Chrismon.evangelisch.de/artikel/2013/dei-180-grad-wende-20254>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁴² Arnd Brummer: Die Kirche mit offenen Türen... und Streit unter Geschwistern, in: chrismon, September 2013, <http://Chrismon.evangelisch.de/blog/was-ich-notiert-habe/die-kirche-mit-offenen-tueren-19577>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁴³ Eduard Kopp: Mehr Mut wär gut! Dem Papstschreiben ‚Über die Liebe in der Familie‘ fehlt es an Zutrauen in die Gläubigen, in: chrismon, 8. April 2016, sowie in: chrismon plus, Mai 2016, <http://Chrismon.evangelisch.de/artikel/2016/32163/papst-franziskus-vatikan-zu-familie-homo-ehe>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁴⁴ Burkhard Weitz: Ein Papst für alle Kirchen, in: chrismon, Mai 2005; <http://Chrismon.evangelisch.de/artikel/2005/ein-papst-fuer-alle-kirchen-226>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁴⁵ Vgl. https://www.ekd.de/EKD-Texte/publizistik_1997_mandatmarkt4.html, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁴⁶ Vgl. Matthias Pöhlmann: Art. Publizistik/Presse. III. Evangelische Publizistik und Presse. 4. Evangelische Publizistik im 20. Jahrhundert, in: TRE 27 (1997), S. 711–715, hier S. 714.

⁴⁷ Die Auflagenzahl folgt https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische_Nachrichtenagentur_idea, letzter Zugriff: 25.03.2017.

Papst Franziskus und 561 Beiträgen zu Papst Benedikt sowie (ab 1997) immerhin noch 152 Beiträgen zu Papst Johannes Paul II. aus.⁴⁸ Die hohe Zahl lässt sich teilweise erklären durch Überschneidungen sowie dadurch, dass sowohl Pressemeldungen (Agentur idea) als auch Berichte, Kommentare und Gastbeiträge ausgewiesen werden. Dennoch lässt sich zugespitzt sagen: Die Papst-Berichterstattung spielt, zumindest quantitativ, eine prominente Rolle in „ideaSpektrum“. Die Berichterstattung über den Papst als Person, über sein Reden und Handeln und besonders die Begegnungen mit Vertretern des konservativen Protestantismus zählt zum festen Repertoire dieser Zeitschrift, wie dort auch (in quantitativ geringerem Maß) über die Kirchenführer im Lutherischen Weltbund oder den Rat der EKD berichtet wird.

Dabei hat die Berichterstattung einen im untersuchten Zeitraum wachsend positiven Grundton, der sich auf unterschiedliche Weise ausdrückt: Ein direktes Lob oder die Zustimmung zu päpstlichem Verhalten und Aussagen vermieden, aber es werden spezifisch die Themen aufgegriffen, in denen es eine Übereinstimmung zwischen dem konservativen Protestantismus und den vom Pontifex vermittelten Werten gibt: Tritt Papst Benedikt für die Stärkung von Ehe und Familie⁴⁹ oder das regelmäßige Bibellesen⁵⁰ ein, so ist dies ein Anliegen, das auch die Redaktion und Leser von „ideaSpektrum“ teilen. Das gilt auch für den Schutz des ungeborenen Lebens,⁵¹ die Kritik am Gender-Konzept⁵² oder das Thema Neuevangelisation bei Papst Franziskus.⁵³ In den Beiträgen werden die päpstlichen Äußerungen wiedergegeben, und es bleibt dem Leser überlassen, Parallelen zu seinem eigenen Glaubensverständnis zu ziehen.

Alternativ kommen Persönlichkeiten aus dem konservativen Protestantismus zu Wort, die das Handeln oder die Aussagen des Pontifex wertschätzend kommentieren. Entsprechend wird auch Kritik am Handeln des Papstes nicht direkt geäußert, sondern referiert: „Prominente US-Evangelikale kritisieren den Papst“.⁵⁴ Zu dieser redaktionell nicht kommentierten Darstellung gehört auch die Berichterstattung über die Begegnung des Papstes mit evangelischen Gruppierungen, darunter die Begegnungen von Franziskus mit Vertretern der methodistischen Freikirche,⁵⁵ der Waldenser⁵⁶ oder charismatisch-pfingstlichen Gemeinden.⁵⁷ Die ausgewählten Zitate signalisi-

⁴⁸ Abfrage der Datenbank am 15.11.2016; das für Abonnenten zugängliche Online-Archiv erfasst – weitgehend – die seit 1997 in „ideaSpektrum“ erschienenen Beiträge.

⁴⁹ Vgl. Evangelische Allianz begrüßt Papst-Aussagen zur Familie, in: ideaSpektrum, 04.06.2012, <http://www.idea.de/gesellschaft/detail/evangelische-allianz-begruesst-papst-aussagen-zur-familie-22273.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵⁰ Vgl. Papst: „Geistlicher Frühling“ durch Bibellesen, in: ideaSpektrum, 21.09.2005, <http://www.idea.de/spektrum/detail/papst-geistlicher-fruehling-durch-bibellesen-81715.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵¹ Vgl. Papst: Der Mensch darf nicht zur Wegwerfware werden, in: ideaSpektrum, 15.09.2014, <http://www.idea.de/menschenrechte/detail/papst-der-mensch-darf-nicht-zur-wegwerfware-werden-87924.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵² Vgl. Papst warnt vor „globalem Krieg gegen die traditionelle Ehe“, in: ideaSpektrum, 03.10.2016, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/papst-warnt-vor-globalem-krieg-gegen-die-traditionelle-ehe-98417.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017; Gender ist eine Form der „ideologischen Kolonialisierung“, in: ideaSpektrum, 03.08.2016, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/gender-ist-eine-form-der-ideologischen-kolonialisierung-97769.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵³ Papst: Christ sein und Missionar sein ist dasselbe, in: ideaSpektrum, 24.01.2016, <http://www.idea.de/glaube/detail/papst-christ-sein-und-missionar-sein-ist-dasselbe-93439.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵⁴ Auch Franklin Graham. Prominente US-Evangelikale kritisieren den Papst, in: ideaSpektrum, 20.02.2016, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/prominente-us-evangelikale-kritisieren-den-papst-93730.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵⁵ Vgl. Papst empfängt Methodisten, in: ideaSpektrum, 11.04.2016, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/papst-empfaengt-methodisten-im-vatikan-96413.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵⁶ Vgl. Franziskus empfing als erster Papst Waldenser im Vatikan, in: ideaSpektrum, 07.03.2016, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/franziskus-empfung-als-erster-papst-waldenser-im-vatikan-93875.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

sieren aber eine Annäherung von (konservativem) Protestantismus und Papsttum: „Wir sind nahe beieinander“⁵⁸ oder „Papst: Katholiken und Evangelikale können voneinander lernen“⁵⁹ oder „Kein Papst war so evangelisch wie Benedikt XVI.“⁶⁰

Ausdrücklich positiv wird das Wirken von Benedikt und Franziskus schließlich in den Kommentaren gewürdigt, die teils Gastbeiträge sind, teils von Redaktions- und Herausgeberseite erfolgen. Der Kommentar von Helmut Matthies, Leiter der Evangelischen Nachrichtenagentur idea, im Dezember 2014 formuliert exemplarisch auch die Position von „ideaSpektrum“:

„Keine Angst: Weder ich noch idea werden katholisch. Dazu trennt uns theologisch noch zu viel. Aber: [...] [es] hat sich seit dem Amtsantritt von Benedikt XVI. 2005 Entscheidendes geändert. Die drei Jesus-Bücher des Deutschen Joseph Ratzinger, die er als Papst schrieb, sind – wie alle führenden evangelikalen Theologen feststellten – durchweg bibeltreu. [...] Benedikts Nachfolger Franziskus ging dann noch einen Schritt weiter, indem er im Sommer eine Gemeinde der mitgliederstärksten Gruppe unter den Evangelikalen, der Pfingstkirchen, besuchte und sie um Vergebung für geschehenes Unrecht bat. [...] Die Allianz hat recht, wenn sie feststellt, dass die Beziehungen zwischen „Rom“ und den Evangelikalen noch nie in der Kirchengeschichte so eng waren wie gegenwärtig. Und das hat vor allem damit zu tun, dass sowohl Benedikt als auch Franziskus wie vermutlich wenige Päpste zuvor Christus als absolute Mitte der Kirche herausstellen und ihr alles andere unterordnen. Gab es in ethischen Fragen – Ehe, Familie und Abtreibung – schon lange größere Übereinstimmungen zwischen den Evangelikalen und der katholischen Seite als zu vielen evangelischen Landes-, aber mittlerweile auch zahlreichen Freikirchen, so ist die neue theologische Annäherung umso bedenkenwerter. Hier geschieht kirchengeschichtlich Historisches.“⁶¹

Die hier konstatierte Annäherung von Teilen des konservativen Protestantismus⁶² an das gegenwärtige Papsttum muss vor dem Hintergrund der Evangelischen Allianz gesehen werden, die sich seit ihrer Gründung Mitte des 19. Jahrhunderts als weltweiter, überkonfessioneller „Bund von Christusgläubigen, die verschiedenen christlichen Kirchen, Gemeinden und Gruppen angehören“ versteht und die „geistliche Einheit aller, die von Herzen an Jesus Christus glauben“, sucht.⁶³ Hat die Evangelische Allianz historisch die Überwindung von Denominationsgrenzen im gemeinsamen

⁵⁷ Vgl. „Rom“ weitet den Dialog mit Freikirchen aus, in: ideaSpektrum, 12.06.2015, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/rom-weitet-den-dialog-mit-freikirchen-aus-91104.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017; Papst Franziskus sucht Kontakt zu Pfingstkirchen, in: ideaSpektrum, 09.05.2015, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/papst-franziskus-sucht-kontakt-zu-pfingstkirchen-90640.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵⁸ Lutheraner beim Papst: „Wir sind nahe beieinander“, in: ideaSpektrum, 18.12.2014, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/lutheraner-beim-papst-wir-sind-nahe-beieinander-89043.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁵⁹ Papst: Katholiken und Evangelikale können voneinander lernen, in: ideaSpektrum, 06.11.2016, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/papst-katholiken-und-evangelikale-koennen-voneinander-lernen-88533.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017. Die Annäherung von Evangelikalen und Papsttum wird auch in katholischen und säkularen Medien gesehen und durchaus kritisch kommentiert, vgl. Till-Reimer Stoldt: Wie Papst und Evangelikale die Familie retten wollen, in: Welt online, 02.11.2015, <http://www.welt.de/politik/deutschland/article148322454/Wie-Papst-und-Evangelikale-die-Familie-retten-wollen.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017. Vgl. Neue Videobotschaft von Papst Franziskus an Evangelikale, 20.11.2014, in: Katholisches Magazin für Kirche und Kultur, <http://www.katholisches.info/2014/11/neue-videobotschaft-von-papst-franziskus-an-evangelikale/>, letzter Zugriff: 25.03.2017: „Die Vorgängerpäpste pflegten mehr höfliche Begegnungsdiplo-matie als Ökumene oder schrieben den „Reformierten“ einiges ins Stammbuch, wie Benedikt XVI. 2011 in Erfurt. Sie taten dies aber nur gegenüber den offiziellen Reformationskirchen. Die Evangelikalen existierten für sie nicht. Anders Papst Bergoglio. Er drängt mit Nachdruck auf Kontakte zu den Evangelikalen, während er die landeskirchlichen Protestanten wie Lutheraner und Calvinisten links liegenlässt.“

⁶⁰ Kein Papst war so evangelisch wie Benedikt XVI., in: ideaSpektrum, 20.02.2012, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/kein-papst-war-so-evangelisch-wie-benedikt-xvi-21428.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁶¹ Helmut Matthies: Der Versöhner des Jahres: Franziskus, in: ideaSpektrum, 23.12.2014, <http://www.idea.de/spektrum/detail/die-christen-des-jahres-89100.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017. Vgl. auch Katholiken und Evangelikale werden sich annähern, in: ideaSpektrum, 18.03.2013, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/katholiken-und-evangelikale-werden-sich-annaehern-24510.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

⁶² Es gibt auch latent papstkritische evangelikale Gruppierungen, die sich vor allem im Web äußern.

⁶³ Siehe <http://www.ead.de/die-allianz/auftrag.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017.

Bekenntnis zu Jesus Christus und seiner Heilstat zum Ziel, erklärt dies, dass „ideaSpektrum“ als der Allianz verbundenes Magazin die Päpste Benedikt und Franziskus so positiv wahrnimmt. Deren christliche Ethik und Frömmigkeit, die Betonung der Bibeltreue und das Zugehen auf evangelische Freikirchen sind die entscheidenden inhaltlichen Anknüpfungspunkte von Herausgeber, Redaktion und Leserschaft von „ideaSpektrum“.

3 Mediales Interesse und ökumenische Annäherung?

Die einzigartige Prominenz des Papstes als des Oberhauptes einer weltweiten christlichen Kirche ist ein Faktor, der zur häufigen Berichterstattung über Person, Reden und Handeln des Pontifex in protestantischen Printmedien wie „zeitzeichen“, „chrismon“ und „ideaSpektrum“ sowie zur akademischen Rezeption päpstlicher Schriften beiträgt. Dabei spiegelt die evangelische Rezeption die Vielfalt des deutschen Protestantismus wider. So liegt die größte Gemeinsamkeit der Berichterstattung über die Päpste in den drei untersuchten Magazinen darin, dass bei seit 2005 steigendem medialen Interesse die patriarchale Autorität des Papstes selten oder nicht mehr thematisiert wird, obwohl deren Kritik bis in die Neuzeit noch zum Selbstverständnis protestantischer Christen gehörte. Das Interesse protestantischer Medien am Papsttum liegt – verständlicherweise – in der Ökumene. In der Perspektive einer evangelisch-katholischen Ökumene werden die Person des Papstes als eines authentischen, frommen Christen und sein Handeln in den protestantischen Medien gewürdigt.

Im jeweiligen Verständnis von evangelisch-katholischer Ökumene ist zugleich die quantitativ und qualitativ unterschiedliche Rezeption der beiden Päpste (mit)begründet. Denn die Ökumene der gemeinsamen ethischen Werte,⁶⁴ der Bibeltreue oder einer christuszentrierten Frömmigkeit, wie sie in „ideaSpektrum“ Ausdruck findet,⁶⁵ unterscheidet sich von einer Ökumene der Verständigung über theologische Grundsatzfragen (etwa zum Kirchen- und Amtsverständnis), wie sie die evangelische Monatszeitschrift „zeitzeichen“ vertritt.⁶⁶ Dem Ökumeneverständnis entsprechend, werden die protestantischen Erwartungen an den jeweiligen Pontifex eher als erfüllt oder unerfüllt gesehen. Insofern kann in Teilen des (konservativen) Protestantismus von einer gegenwärtig sich vollziehenden Annäherung an das Papsttum gesprochen werden.⁶⁷ Ein „Habemus papam“ ruft auch dieser Teil des deutschen Protestantismus nicht aus.

⁶⁴ Wo innerprotestantisch ethische Fragen derzeit heftige Diskussionen auslösen, prägt dies auch die evangelische Wahrnehmung von katholischen Äußerungen, vgl. Jürgen Wandel: Zwickmühle, in: zeitzeichen 4/2012, S. 15: „Die Ethik könnte verstärkt zum Zankapfel der Ökumene werden“, nämlich „Stammzellforschung, Abtreibung, Sterbehilfe, Ehe, Familie und Homosexualität.“

⁶⁵ Vgl. Was der Papst und Evangelikale gemeinsam haben, in: ideaSpektrum, 19.11.2011, <http://www.idea.de/frei-kirchen/detail/was-der-papst-und-evangelikale-gemeinsam-haben-20705.html>, letzter Zugriff: 25.03.2017: „Papst Benedikt XVI. und evangelikale Christen stimmen in der entscheidenden Frage überein: Beide sind der Auffassung, dass das Herz des christlichen Glaubens die Beziehung zu Jesus Christus ist.“

⁶⁶ Vgl. Ueberschär: Viel Zeit bleibt nicht 2010, S. 11: „Woher soll in zehn oder zwanzig Jahren noch die Motivation für die Teilnahme an theologischen Lehrgesprächen oder an ihrer Rezeption kommen? [...] Auch nicht von konservativen Gruppen, die einen „starken Glauben“ mit einer abgrenzenden Profilierung verbinden. Diese sind schlagkräftig bei bestimmten moralischen Themen wie Sex vor der Ehe oder Homosexualität, interessieren sich aber wenig für theologische Grundlagengespräche.“ Vgl. auch Wandel: Männer entscheiden 2009, der Benedikt vorwirft, nur eine „Ökumene konservativer Christen“ anzustreben.

⁶⁷ Einzelne Vertreter des konservativen Protestantismus repräsentieren in ihrer Person diese Annäherung, vgl. Thomas Schirmacher: Kaffeepausen mit dem Papst. Meine Begegnungen mit Franziskus, Holzgerlingen 2016. Vgl. auch den evangelischen Theologen Reinhard Hempelmann: Koalition der Missionare? Annäherungen zwischen Evangelikalen und Katholiken, in: Herder Korrespondenz, Jg. 66, Heft 2, 2012, S. 90–94, hier S. 92: „Angesichts des bisherigen Verhältnisses zwischen römischem Katholizismus einerseits und Evangelikalismus andererseits wird man von erkennbaren Annäherungen und einer grundlegenden Veränderung des Stils sprechen können.“

Literaturverzeichnis

- Bacher, Gerd u.a.: Der „Medienpapst“. Statements von Gerd Bacher, Hubert Feichtlbauer, Sigmund Gottlieb und Otto B. Roegele, in: *Communicatio Socialis. Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Kirche und Gesellschaft*, 38. Jg., Heft 3, 2005, S. 281–290.
- Burkart, Roland: *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft*, Wien 2002.
- Benedikt XVI.: *Auf Hoffnung hin gerettet. Die Enzyklika ‚Spe salvi‘. Ökumenisch kommentiert von Bischof Wolfgang Huber, Metropolit Augoustinos Labardakis, Karl Kardinal Lehmann*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2008.
- Benedikt XVI.: *Die Liebe in der Wahrheit. Die Sozialenzyklika ‚Caritas in veritate‘. Ökumenisch kommentiert von Wolfgang Huber, Metropolit Augoustinos Labardakis, Erzbischof Robert Zollitsch*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2009.
- [Benedikt XVI.] Ratzinger, Joseph: *Jesus von Nazareth, Erster Teil: Von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2007.
- [Benedikt XVI.] Ratzinger, Joseph: *Jesus von Nazareth, Zweiter Teil: Vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2011.
- [Benedikt XVI.] Ratzinger, Joseph: *Jesus von Nazareth: Prolog – Die Kindheitsgeschichten*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2012.
- Häring, Hermann (Hg.): *‚Jesus von Nazareth‘ in der wissenschaftlichen Diskussion*, Wien/Berlin 2008.
- Hepp, Andreas/Krönert, Veronika: *Medien – Event – Religion. Die Mediatisierung des Religiösen*, Wiesbaden 2009.
- Höhne, Florian: *Einer und alle. Personalisierung in den Medien als Herausforderung für eine Öffentliche Theologie der Kirche (Öffentliche Theologie 32)*, Leipzig 2015.
- Klenk, Christian: *Ein deutscher Papst wird Medienstar. Benedikt XVI. und der Kölner Weltjugendtag in der Presse (Religion – Medien – Kommunikation 4)*, Berlin 2008.
- Ders.: *Die katholische Kirche und ihr Nachrichtenwert. Der Papst in der Presse*, in: Klaus-Dieter Altmeppen/Regina Greck (Hg.): *Facetten des Journalismus. Theoretische Analysen und empirische Studien*, Wiesbaden 2012, S. 221–245.
- Ders.: *Der Papst in den Medien. Franziskus – der Medienstar*, in: *Communicatio socialis. Zeitschrift für Medienethik und Kommunikation in Kirche und Gesellschaft*, 47. Jg., Heft 1, 2014, S. 72–93.
- Lenze, Malte: *Postmodernes Charisma – Marken und Stars statt Religion und Vernunft*, Wiesbaden 2002.
- Maaßen, Thorsten: *Das Ökumeneverständnis Joseph Ratzingers (Kirche – Konfession – Religion 56)*, Göttingen 2011.
- Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*, 12. Auflage, Weinheim/Basel 2015.
- Matthias Pöhlmann, Art. *Publizistik/Presse. III. Evangelische Publizistik und Presse. 4. Evangelische Publizistik im 20. Jahrhundert*, in: *Theologische Realenzyklopädie. Bd. 27*, Berlin 1997, S. 711–715.
- Raedel, Christoph (Hg.): *„Mitarbeiter der Wahrheit“. Christuszeugnis und Relativismuskritik bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. aus evangelischer Sicht*, Göttingen 2013.
- Schirmmayer, Thomas: *Kaffeepausen mit dem Papst. Meine Begegnungen mit Franziskus*, Holzgerlingen 2016.
- Söding, Thomas (Hg.): *Das Jesus-Buch des Papstes. Die Antwort der Neutestamentler*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien 2007.
- Wippersberg, Julia: *Prominenz. Entstehung, Erklärungen, Erwartungen*, Konstanz 2007.
- chrismon, Online-Archiv <https://chrismon.evangelisch.de/>
- Deutsche Evangelische Allianz, <http://www.ead.de/die-allianz/auftrag.html>
- Evangelische Kirche in Deutschland: *Mandat und Markt. Publizistisches Gesamtkonzept 1997*, http://www.ekd.de/EKD-Texte/publizistik_1997_einleitung.html
- ideaSpektrum, Online-Archiv <http://www.idea.de/startseite.html>
- Konzett, Michaela Adah: *Die Berichterstattung über die Papstwahl von Papst Benedikt XVI. im April 2005, Masterarbeit, Universität Wien*, <http://othes.univie.ac.at/17236/>
- zeitzeichen, Online-Archiv <http://www.zeitzeichen.net/start/>